

FBP aktuell

Ein gutes langes Leben

Anerkennung FBP-Vorsteherkandidat Egbert Sprenger und die Triesner FBP-Gemeinderatskandidaten haben im Pflegeheim St. Mamertus Glücksmomente verschenkt. Das «Alter» und die demografische Entwicklung sind wichtige Themen auch in Triesen.

«**S**ieben, acht oder neun Jahrzehnte - es nützt nichts, drum herumzureden. Das ist eine lange Strecke, die Sie ihn Ihrem Leben schon gegangen sind», zeigte Egbert Sprenger in St. Mamertus seine Anerkennung. Die Bewohner

des Pflegeheims hätten viel geleistet und auf ihrem Lebensweg spannende, lustige oder auch traurige Geschichten erlebt. Zu hören, wie ein gutes langes Leben früher einmal war, auch dazu kam der Triesner FBP-Vorsteherkandidat mit seinen acht Kandidatinnen und Kandidaten zu Besuch.

Wer andern eine Freude macht

«Wer anderen eine Freude macht, beschenkt sich selbst», weiss Dominik Banzer, Gemeinderat seit acht Jahren und Vorsitzender der Kommissionen «Familie und Alter» und «Gesundheit». Das tue die FBP mit der Maroni-Spende fürs Hilfswerk Liechtenstein zu Weihnachten, mit den Osterhasen für St. Mamertus an Ostern - und eben auch zu Neujahr.

Zur Feier des neuen Jahres gab es in St. Mamertus übrigens Glücksbringer aus Marzipan - die letzten von Gaston Frommelt, der sein Leben nun ohne seine Triesner Traditionsbäckerei ruhiger gestalten will.

«In Triesen leben gerade etwa fünf Generationen. Ihr solidarisches Miteinander macht unser Dorf lebenswert», erinnert Kurt Salzgeber daran, wie wichtig das Thema «Alter» ist. Vieles, was im Leben geschieht, werde aufs Lebensalter hin beobachtet: eine frühe Karriere, eine späte Heirat, die Pension, ein allzu früher Tod. Die meisten Menschen wollten zwar alt werden, aber richtig alt möchte niemand sein. Der Leiter Pflege und Betreuung der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK) kennt die de-

mografische Entwicklung aber nur zu gut.

Vieles steht auf dem Prüfstand

«Die Zahl älterer Menschen steigt bis 2035 rasant», sagt der FBP-Gemeinderatskandidat. Pflegeheime zu bauen, die Familienhilfeleistungen zu verstärken und Pflegegeld auszubehalten - das reiche in Zukunft nicht mehr. Die Gemeinden seien in der Verantwortung, Versorgungsmodelle mitzugestalten. Alterspolitik müsse zudem schon früher ansetzen. «Rentenalter, Arbeitsmodelle, Altersvorsorge, Wohnmodelle und natürlich die Gesundheitsversorgung - all das steht auf dem Prüfstand», appelliert Kurt Salzgeber, jetzt Fragen zu stellen, um Antworten für morgen zu finden. (eps)